

## LEBENSELIXIER WASSER

Der Klimawandel beeinflusst nicht nur die waldbaulichen Massnahmen in der Region Basel, sondern auch die Verfügbarkeit von Wasser: Der vom Menschen verursachte Klimawandel hat massive Auswirkungen auf den Zustand der ober- und unterirdischen Gewässer. Die Erkenntnis, dass sich die Situation auf die Gewässer im Kanton Basel-Landschaft durch verringerte Niederschläge, steigende Temperaturen und zunehmende Verdunstung bereits heute zuspitzt, ist unbestritten. Niedrigwasserperioden zeigen, wie empfindlich die Baselbieter Flüsse und das damit zusammenhängende Ökosystem auf Trockenwetterphasen reagieren. In diesen teils wochenlangen Phasen können die Nebenflüsse von Birs und Ergolz extrem niedrige Abflüsse aufweisen oder ganz austrocknen. Dann sinken die Grundwasserbestände, von denen viele Trinkwasserfassungen abhängen, drastisch ab. Zusätzlich belasten landwirtschaftliche Betriebe die Gewässer durch Wasserentnahme und den Eintrag von Schadstoffen und Antibiotikarückständen.

Um das Grundwasser zu sichern und das Aussterben weiterer Fischarten zu verhindern, müssen die Gewässerbewirtschaftung und Wasserversorgung umstrukturiert werden. Ziel ist, dass so viel Wasser wie möglich im natürlichen Wasserkreislauf verbleibt, damit sie Niedrigwasser-Situationen aushalten können.

Lösungsansätze finden sich in der Studie «Handlungsempfehlungen zur Nutzung von Fließgewässern unter veränderten klimatischen Bedingungen – Massnahmen in der Landwirtschaft, bei der Brauchwassernutzung und Fischerei», an der das AfW mitgewirkt hat (siehe Seite 10).

Um das Lebenselixier Wasser für jetzige und kommende Generationen zu erhalten, gilt es, die nachhaltige Nutzung von natürlichen Ressourcen zu stärken und Nutzungskonflikte zu lösen. Umweltschäden müssen dabei gleichwertig berücksichtigt werden wie ökonomische Interessen, auch wenn die Lobbys unterschiedlich stark sind. Zum Thema Wasser kann das Stimmvolk schon bald Stellung beziehen: Anfang März wurde die eidgenössische Volksinitiative «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung – Keine Subventionen für den Pestizid- und den prophylaktischen Antibiotika-Einsatz» eingereicht.



**DANIEL ZOPFI**

Fachspezialist Jagd und Fischerei Basel-Landschaft,  
Amt für Wald beider Basel  
daniel.zoppi@bl.ch



### INHALT

- 3** Unser Trinkwasser braucht den Wald
- 5** Wasserspeicherfähigkeit von Waldböden erkennen
- 6** Auf der Suche nach den Quellen
- 7** Renaturierte Flussaue stärkt Artenvielfalt



- 8** Zu Gast: Damaris Buchenhorner, Präsidentin des Verwaltungsrats der Eptinger AG
- 10** Der Klimawandel beeinflusst den Wasserhaushalt
- 11** Amt für Wald beider Basel
- 12** Försterverband beider Basel
- 13** WaldBeiderBasel
- 14** Personelles
- 15** Vermischtes
- 16** Termine

# EDITORIAL

## Liebe Leserin, lieber Leser

Ein deutsches Sprichwort sagt: «Feuer und Wasser sind zwei gute Diener, aber schlimme Herren.» Viel prägnanter kann man das gespaltene Verhältnis, das wir zu den Elementen und insbesondere zu Wasser haben, nicht ausdrücken. Die Grenze zwischen Liebe und Hass, zwischen Ertrinken und Erlaben, zwischen Dürre und Gedeihen ist fließend, persönlich und ausgesprochen situationsbezogen. Habe ich die Wahl, bevorzuge ich ein kühles Glas Wasser, um den Durst zu stillen. Wenn ich aber richtig Durst habe, ist mir die Wassertemperatur ziemlich egal oder ich trinke auch direkt aus einem Bergbach. Immerhin habe ich im Gegensatz zu vielen Menschen auf dieser Welt genügend Wasser – noch!

Wasser ist – wie Holz – bei uns in ausreichenden Mengen vorhanden. Das könnte sich jedoch bald ändern, mahnende Vorzeichen gibt es genug. Dann kann Wasser wieder jene strategische Bedeutung erlangen, die es schon einmal hatte. Augusta Raurica wurde nicht zuletzt wegen der unbeschränkten Verfügbarkeit von Wasser an jener Stelle gebaut, an der wir es heute noch besuchen können. Um den Zugang zu Wasser wurden schon Kriege geführt. Weltweit toben aktuell mehrere Konflikte, weil das Wasser eben knapp und nicht grenzenlos verfügbar ist. Wir haben es selbst in der Hand. Tragen wir ihm Sorge, dem Wasser, dem klaren Gold!



**UELI MEIER**

Leiter Amt für Wald beider Basel  
ueli.meier@bl.ch

# IMPRESSUM

«Waldnachrichten» ist die Zeitschrift des Amtes für Wald beider Basel (AfW), des Försterverbands beider Basel (FVB) und von WaldBeiderBasel.

Erscheinungsweise: März, Juni, November

Redaktionsschluss 3-2018: 27. August 2018

Redaktionskommission: Milena Conzetti (AfW), Markus Lack (FVB), Raphael Häner (WaldBeiderBasel)

Redaktor: Pieter Poldervaart, Pressebüro Kohlenberg

Gestaltung: spoo design, Urs Bösswetter

Auflage: 1400 Exemplare

Druck: Schul- und Büromaterialverwaltung Baselland

Papier: Cocoon 100% Recycling mit Blauem Engel

Die Zeitschrift «Waldnachrichten» kann kostenlos

## Mehr zum Thema Wasser

So vielfältig wie der Wald ist auch der Bereich Wasser. Auf nationaler Ebene finden Sie Informationen beim Bundesamt für Umwelt, Thema Wasser:

[www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/wasser.html](http://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/wasser.html)

Sie finden dort unter anderem:

- Einen aktuellen Beitrag über die Gewässerentwicklung der Schweiz: «Schutz und Weiterentwicklung der Gewässer» (5.4.2018)
- Die Merkblattsammlung «Wasserbau und Ökologie»
- Magazin «umwelt» 1-17 zum Thema Wasserqualität
- Simulationsspiel «Wasser: mehr als ein Spiel» zum Herunterladen. Versuchen Sie, Trinkwasserversorgung, Wasserkraftnutzung, Hochwasserschutz, attraktive Landschaften, naturnahe Gewässer, die Erhaltung der Wasserqualität und die Artenvielfalt in Einklang zu bringen.

[Auf kantonaler Ebene werden Sie hier fündig: www.baselland.ch/politik-und-behörden/direktionen/bau-und-umweltschutzdirektion/umweltschutz-energie/wasser](http://www.baselland.ch/politik-und-behörden/direktionen/bau-und-umweltschutzdirektion/umweltschutz-energie/wasser)

[www.aue.bs.ch/wasser.html](http://www.aue.bs.ch/wasser.html)

abonniert werden. Abonnementsbestellungen und Adressänderungen:

Amt für Wald beider Basel, 061 552 56 59,  
afw@bl.ch

Titelfoto: Larve einer Steinfliegenart (Leuctra braueri).

Bildnachweise: Daniel Küry: Seiten 1, 4 unten, 6;

AfW: S. 4 oben, 5,7,10,11; Markus Lack: Seite 12;

übrige Fotos: zur Verfügung gestellt

Neben den gedruckten «Waldnachrichten» wird unser Newsletter drei bis vier Mal jährlich versendet. Bitte melden Sie sich gleich an:

[www.bl.ch/waldnachrichten](http://www.bl.ch/waldnachrichten)

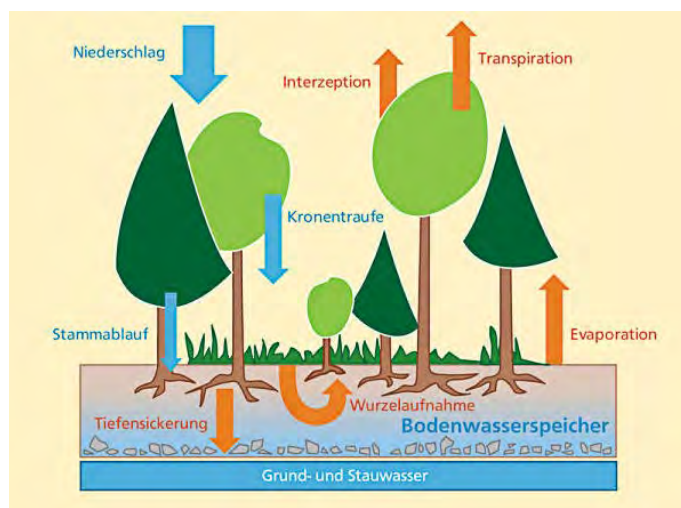
# WÄLDER SCHÜTZEN UNSER TRINKWASSER

**Das Grundwasser, das sich unter dem Waldboden sammelt, ist weitgehend keimfrei und von hervorragender Qualität. Zu dieser Leistung des Waldes müssen alle Sorge tragen – die Forstdienste und Waldeigentümer, aber auch die Bevölkerung.**

Im Wald ist das Wasser noch in Ordnung: Hier sprudelt es klar aus den Quellen und in den Bächen – im Gegensatz zum offenen Land, wo die Bäche vor allem im Frühjahr durch die landwirtschaftliche Gülleausbringung schäumen und die Gewässerfauna ums Überleben kämpft. Doch nicht nur Dünger, auch grössere Mengen an Pestiziden werden ausgebracht, was aktuell zu heftigen Diskussionen um Spritzmittelrückstände in Bächen und Trinkwasser führt.

## Der Waldboden als Schwamm

Folgerichtig befinden sich 47 Prozent der Grundwasserschutzzonen und Einzugsgebiete der Baselbieter Trinkwasserquellen im Wald. Unter einer Hektare Waldfläche können sich durch natürliche Versickerung jährlich bis zu 3000 Kubikmeter Grundwasser ansammeln. Dieses Wasser ist weitgehend keimfrei und von hervorragender Qualität. In der Schweiz können deshalb 40 Prozent des Trinkwassers der öffentlichen Wasserversorgungen unbehandelt und damit kostengünstig ins Wasserleitungsnetz eingespeist werden. Der ungestörte Bodenaufbau im Wald garantiert neben der Filterfunktion auch eine Rückhaltefunktion: Bei Starkregenfällen dämpft der Wald die Abflussspitzen und reduziert Trübungen.



Zu diesen Anforderungen gehören beispielsweise:

- Kleinflächige Holzschläge, vorzugsweise Einzelbaumnutzung
- Vermeidung von wassergefährdenden Stoffen (Pestizide, Treibstoffe, Schmiermittel)
- Verwendung von Auffangwannen für Treibstoffe, Einsatz von biologisch abbaubaren Schmiermitteln
- Verlegung von Holzlagerplätzen in Gebiete ausserhalb der Schutzzonen
- Verbote oder Einschränkungen beim Bau von Waldwegen sowie angepasste Oberflächenentwässerung der Waldwege

## Kosten für Holzernte wachsen

Die Waldbewirtschaftung selbst kann ebenfalls einen grossen Beitrag zur Qualität des Wassers und Grundwassers leisten. Waldbauformen wie der Dauerwald

mit Einzelbaumnutzung anstelle von grossflächigen Holzschlägen, aber auch die Anlage von Mischbeständen erhöhen die Wasserqualität. Andererseits erhöht die kleinflächige Einzelbaumnutzung die Erntekosten. Transporte zu Holzlagerplätzen ausserhalb der Wasserschutzzonen und die Verwendung von Spezialtreibstoffen und Schmiermitteln verteuern die Holzerntekosten zusätzlich.

Der Wald wirkt auf vielfältige Weise positiv auf unser Grundwasser.

## Anspruchsvoller Grundwasserschutz

Die Erwartungen der Öffentlichkeit beziehungsweise der Trinkwasserbezüger an die Waldeigentümer sind hoch. Obwohl die Schweiz im internationalen Vergleich höchste Standards erfüllt, was den naturnahen Waldbau angeht, reicht dieser allein nicht aus, um den Grundwasserschutz zu garantieren. Dies wird bei der Ausscheidung von kommunalen Grundwasserschutzzonen immer wieder ersichtlich. Je nach Schutzzone (S1, S2, S3) werden an die Waldbewirtschaftung teilweise erhöhte Anforderungen gestellt.

## Trinkwasserschutz hat seinen Preis

Wenn unsere Wälder und ihre angepasste Bewirtschaftung eine wichtige Leistung für die Bevölkerung erbringen, indem sie gutes Trinkwasser produzieren, stellt sich auch die Frage, wie diese Leistung durch die Nutzniesser, also die Bevölkerung, abgegolten wird. Abgegolten werden müssen in diesem Zusammenhang einerseits die erschwerten Bedingungen und Auflagen in den Wasserschutzzonen, andererseits auch die Bemühungen um standortgerechte und vielfältige Mischwälder. Dazu hat die Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee



Klares, unbelastetes Wasser eines Waldbachs ist keine Selbstverständlichkeit.

und Landschaft (WSL) im Auftrag des Bundesamts für Umwelt (BAFU) ein «Trinkwasserschutz-Tool» entwickelt, das die Berechnung von Mehraufwand und Minderertrag infolge des Trinkwasserschutzes im Wald erleichtert. Je nachdem, wie gross die Einschränkungen sind, kann die gesamte Holzerntekette vom Grundwasserschutz betroffen sein. Es empfiehlt sich daher, für eine möglichst objektive Berechnung eine forstliche Fachperson beizuziehen, bevor man mit den Gemeinden über Entschädigungen verhandelt.

### Die Stickstoffgefahr aus der Luft

Waldbäume filtern durch ihre grosse Kronen- und Blattoberfläche unsere Luft. Sie nehmen beträchtliche Mengen an Staub und Luftschadstoffen auf, die vor allem bei Regen in den Waldboden eingetragen werden. Ein grösseres Problem für das Ökosystem Wald sind insbesondere die beträchtlichen Mengen an Stickstoffverbindungen. Diese stammen zum grössten Teil aus der intensiven landwirtschaftlichen Nutztierhaltung, zu einem kleineren Teil aus dem Strassenverkehr und aus Heizungsanlagen. Stickstoff-Risikokarten, die mittels Modellrechnungen erstellt wurden, zeigen, dass die zulässige Stickstoffkonzentration in über 90 Prozent unserer Wälder überschritten werden. Als Folge versauern die Waldböden und das Trinkwasser



Laubwälder weisen in der Regel eine höhere Bodenaktivität auf als Nadelwälder.

weist erhöhte Nitratwerte auf. Auch hier können entsprechende waldbauliche Massnahmen die Situation verbessern. Die ganzjährig grünen Nadelbäume nehmen mehr Luftschadstoffe auf als die Laubbölder, die im Winter kahl sind. Dadurch enthält das Niederschlagswasser aus den Kronen der Nadelbäume mehr Schadstoffe als das der Laubbäume. Andererseits nehmen Bäume mit tief reichenden Wurzelsystemen wie Tanne, Douglasie, Eiche und Buche mehr Stickstoffverbindungen auf. Allgemein gilt, dass die Bodenaktivität und damit die Fähigkeit zur Stickstoffaufnahme bei Laubwäldern höher ist als bei Nadelwäldern.

### Wassermangel erhöht Dringlichkeit

Leider macht die von uns selbst verursachte Umweltbelastung auch nicht vor den Wäldern in Wasserschutz-zonen halt. Trotzdem lassen sich die negativen Auswirkungen durch entsprechendes Verhalten und waldbauliche Massnahmen verringern. Die Themen Wald und Wasserschutz werden deshalb Öffentlichkeit, Waldeigentümer und Forstdienst in den zu erwartenden Zeiten des Wassermangels noch stärker beschäftigen.



**BEAT FEIGENWINTER**

Kreisforstingenieur,  
Amt für Wald beider Basel  
beat.feigenwinter@bl.ch

# WASSERSPEICHERFÄHIGKEIT VON WALDBÖDEN BESTIMMEN

**Zehn Prozent der regionalen Waldböden speichern relativ wenig Wasser. Mithilfe des Online-Kartenportals GeoView BL können Forstleute die gefährdeten Flächen erkennen und so mittelfristig die Zusammensetzung von Baumarten steuern. Ein neuer Kurs des Amts für Wald beider Basel erläutert die Anwendung der Karten und zeigt ihren Nutzen für den Waldbau auf.**

Die ungenügende Wasserversorgung von Waldböden ist schon länger bekannt. Thomas Mosimann, emeritierter Professor für Bodenkunde an der Universität Hannover, hatte das Thema bereits in den «Waldnachrichten» 2-2015 erläutert. In seinem Beitrag hatte er gezeigt, dass die Wasserspeicherefähigkeit aufgrund unterschiedlicher Bodeneigenschaften stark variieren kann. Als wichtigste Einflussfaktoren gelten dabei die Gründigkeit, der Gehalt an Steinen und die Zusammensetzung des Feinbodens. Der kritische Wert für die Bodenwasserspeicherung beträgt 30 bis 50 Liter pro Quadratmeter. Liegt der Wert tiefer, können bestimmte Baumarten wie zum Beispiel die Weisstanne deutliche Anzeichen von Wasserstress aufweisen.

## Instrument für die Bodenanalyse

Auf GeoView BL, der kantonalen Onlineanwendung für Geodaten, steht eine Karte zur Identifizierung von Waldböden mit ungenügender Bodenwasserversorgung zur Verfügung. Der Flächenanteil solcher Böden beträgt in den beiden Basel rund zehn Prozent. Ein neuer Kurs erläutert nun Revierförstern und Vorarbeitern, wie sie diese Karte im Waldbau nutzen können. Die praktische Arbeit im Feld, bei der die Wasserspeicherefähigkeit des Bodens bestimmt wird, ist ebenfalls ein zentraler Bestandteil des Kurses. Die Karte zeigt innerhalb des Waldareals unterschiedlich eingefärbte Flächen. Damit werden insgesamt vier Kategorien von Böden bezeichnet. Vor allem Flächen der Kategorien «Ungenügende Bodenwasserversorgung möglich» beziehungsweise «Ungenügende Bodenwasserversorgung wahrscheinlich» sollten vor Ort überprüft werden. Die Karte beruht auf einem Schema, das die Waldböden aufgrund der Waldgesellschaft, der Gründigkeit und dem Steingehalt den einzelnen Kategorien zuteilt.

## Bohrungen helfen bei Beurteilung

Wird ein Boden der beiden oben genannten Kategorien ausgeschieden, ist eine kleinräumige Einschätzung für ein Waldareal möglich. Je nach Grösse des Waldareals werden ein bis drei Quadrate mit einer Seitenlänge von zehn Metern ausgeschieden. Zuerst wird überprüft, ob und wieviel Steine an der

Oberfläche sichtbar sind. Abhängig davon, wie viele Steine gezählt wurden, führt man in diesen Quadranten mit einem Edelman-Bohrer fünf bis zehn zufällig platzierte Bohrungen aus. Gelangt der Edelman-Bohrer

## Tipps für die Praxis:

Kleinräumige Überprüfung der Wasserspeicherefähigkeit der Böden:

- Gibt es an der Oberfläche eines Quadrats mit der Seitenlänge von zehn Metern mehr als 30 Steine in mehreren Gruppen?

Ja: Der Boden speichert zu wenig Wasser

Nein: nächste Frage

- Beträgt die Bohrtiefe bei der Mehrheit der Edelman-Bohrungen deutlich weniger als eine Bohrkopflänge?

Ja: Der Boden speichert zu wenig Wasser.

Nein: Der Standort wird wahrscheinlich mit genügend Bodenwasser versorgt.



er in eine Tiefe von über 20 Zentimetern, ist die Wasserspeicherung ausreichend. Bei einer Tiefe von unter 20 Zentimetern weist dies auf eine unterdurchschnittliche Wasserspeicherung in Trockenjahren hin. Im Hinblick auf den Klimawandel sollte man also vor allem bei Böden, die aufgrund ihrer Beschaffenheit wenig Wasser speichern können, darauf achten, die Zusammensetzung der Baumarten mittelfristig anzupassen.

Der Kurs wird in allen Forstkreisen durchgeführt, in diesem Jahr in den Forstkreisen 2 und 3.



**MICHAEL OPIASA**

Berufspraktikant

Amt für Wald beider Basel

michael.opiasa@bl.ch

📄 [www.geoview.bl.ch](http://www.geoview.bl.ch) > Themen > Boden > Böden Wald > Ungenügende Bodenwasserversorgung

# BEDROHTE QUELL-LEBENSÄUERE ERHALTEN UND FÖRDERN

**Quellen, der Ursprung jedes Fließgewässers, sind kleinflächige Lebensräume mit einer ausserordentlich hohen Artenvielfalt. In der Vergangenheit wurden viele von ihnen eingedolt. Eine zentrale Datenbank des Bundesamts für Umwelt (BAFU) will nun die vorhandenen Quellen erfassen und so besser schützen.**

Viele Quellen wurden in der Vergangenheit zur Trinkwasserversorgung und intensiven Nutzung von Landflächen gefasst und drainiert. In der Folge sind Quell-Lebensräume vor allem im Offenland und in Siedlungsnähe selten geworden. In den Wäldern und Gebirgsregionen ist der Nutzungsdruck geringer, weshalb dort noch relativ viele intakte Quell-Lebensräume vorhanden sind.

Quellen gelten als schützenswerte Lebensräume und müssen daher erhalten und gefördert werden. Während jedoch für die meisten anderen schützenswerten Lebensraumtypen detaillierte Erhebungen existieren, gibt es für die Quell-Lebensräume höchstens rudimentäre Grundlagen. Die wichtigen Fragen lauten deshalb: Wo existieren heute noch ungenutzte und natürliche Quellen und in welchem Zustand befinden sie sich?



Quell-Lebensräume sind heute nur unzureichend kartiert.

## Auch Waldquellen sind gefährdet

Der Gewässerschutzverband Nordwestschweiz hat zwischen 2010 und 2013 insgesamt 130 ungenutzte Quellen in 30 Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft untersucht. Davon wurden 113 oder 87 Prozent von ihrer Struktur her als naturnah oder bedingt naturnah bewertet. Doch nur jede zweite ist von quelltypischen oder bedingt quelltypischen Kleintierarten bewohnt. Im Rahmen des Projekts wurden zudem die 14 wichtigsten Ansätze aufgelistet, mit denen die Quell-Lebensräume erhalten und aufgewertet werden sollen. Viele natürliche Quellen befinden sich im Wald, doch sind auch hier noch längst nicht alle bekannt. Der Gewässerschutzverband Nordschweiz führt deshalb das Verzeichnis der nicht genutzten Quellen fort und nimmt gerne Hinweise auf deren Lage entgegen. Auch Waldquellen sind gefährdet. So wurden in der Vergangenheit beim Bau von Forststrassen gelegentlich Quellen gefasst und umgeleitet. Oft sind es Anstösser, die illegal Mäh- und Schnittabfälle in kleinen Gräben von Quellbächen entsorgen. Auch der Klimawandel stellt eine Bedrohung dar, weil viele Quell-Arten an kühle Temperaturen angepasst sind.

## Systematische Erfassung

Quellen sind wertvolle Lebensräume, über die man jedoch nur wenig weiss. Diese Diskrepanz hat das BAFU veranlasst, aktiv auf die Kantone zuzugehen. Mit Kursen und einem Merkblatt soll einerseits der Kenntnisstand verbessert werden. Andererseits stellt das BAFU den Kantonen die methodischen Grundlagen zur Erhebung von Quell-Lebensräumen und eine zentrale Datenbank zur Verfügung. Die Aktivitäten zeigen bereits erste Ergebnisse. Zahlreiche Kantone und Naturpärke haben vor wenigen Jahren mit der systematischen Erhebung von Quellen begonnen und bereiten Massnahmen zu ihrem Schutz und ihrer Aufwertung vor. Dazu gehören etwa die Erhaltung von Lebensräumen mit einer noch intakten Fauna, aber auch Projekte zur Schaffung neuer Quell-Lebensräume an Orten, wo alte Drainagesysteme geschädigt sind oder entfernt werden.



**DANIEL KÜRY**

Gewässerschutz-Verband Nordwestschweiz  
daniel.kuery@lifescience.ch

Bitte melden Sie Quell-Lebensräume, am besten mit einem Foto, an den Autoren.

## Mehr Infos

Website Quellprojekt Binningen und Kanton Basel-Landschaft, [www.quellelixier.ch](http://www.quellelixier.ch)

🔗 [www.quellelixier.ch/downloads/QuellenNachrichten4-2013Klein.pdf](http://www.quellelixier.ch/downloads/QuellenNachrichten4-2013Klein.pdf)

🔗 Methode des BAFU zur Erhebung von Quell-Lebensräumen (rechte Spalte «downloads») [www.cscf.ch/cscf/de/home/wissenschaftliche-aktivitaeten/makrozoobenthos/datenbanken-midat.html#Datenbank\\_MIDAT\\_Sources](http://www.cscf.ch/cscf/de/home/wissenschaftliche-aktivitaeten/makrozoobenthos/datenbanken-midat.html#Datenbank_MIDAT_Sources)

# ERFOLGREICHE RENATURIERUNG DER AUENLANDSCHAFT BIRSMATTE

**Die ehemalige Auenlandschaft Birsmatte wurde zu neuem Leben erweckt. Mit der Aktivierung eines Seitenarms und der Schaffung von Kleinstrukturen wie Tümpel, Eisvogelwand, Wildbienenburgen und Asthaufen konnte dieses zwei Hektaren grosse Gebiet an der Birs auf Brislacher Boden aufgewertet werden.**

Flüsse sind Quellen des Lebens und gestalten Landschaften. Besonders gilt dies für Auengebiete, in denen sich die natürliche Dynamik des Wassers frei entfalten kann. Der Wechsel von nass und trocken, vom reissenden Strom zum Rinnsal schafft hier ständig neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen, wie sie im überbauten und landwirtschaftlich genutzten Siedlungsgebiet kaum noch anzutreffen sind. Die Vielzahl an unterschiedlichsten Bedingungen auf kleinem

wurde es mit standortfremden Fichten aufgeforstet. Auch die Burgerkorporation Brislach erkannte die Möglichkeiten für eine ökologische Verbesserung und wollte als Grundeigentümerin einen wichtigen Beitrag zur Aufwertung dieses wertvollen Lebensraums leisten. Die Forstreviere Unteres Laufental und Angenstein realisierten die Arbeiten. Begleitet wurde das Projekt vom Amt für Wald beider Basel. Damit die Aufwertungsmassnahmen umgesetzt



Raum führt in Auengebieten zu einer grossen Artenvielfalt. In der Schweiz bedecken Auen zwar nur noch 0,3 Prozent der Landesfläche. Sie beherbergen aber 40 Prozent aller hier vorkommenden Pflanzenarten.

Eine Vielzahl von Massnahmen reaktiviert die Auenlandschaft Birsmatte.

## Standortfremde Fichten

Bis vor wenigen Jahrzehnten galten Auen in erster Linie als Störfaktor. Um Hochwasserschäden abzuwenden und zusätzliche Landwirtschafts- und Siedlungsflächen zu gewinnen, wurden viele Flussläufe durch Damm- und Kanalbauten gebändigt. Innert knapp 200 Jahren gingen schweizweit 71 Prozent der Auenflächen verloren. Auch das natürliche Flussbett der Birs veränderte sich. Heute weisen zwischen Zwingen und Grellingen nur noch kleinste Restflächen einen Auen- oder auenähnlichen Charakter auf. 2017 wurden sie – als bisher einzige Fläche des Kantons Basel-Landschaft – ins Bundesinventar der Auen aufgenommen. Schon früh wurde das Gebiet für die Landwirtschaft nutzbar gemacht. Der Bau des Wasserkraftwerks «Moos» 1945 bei Grellingen staute die Birs jedoch zurück. Der Wasserstand stieg um einige Zentimeter an, was zur Vernässung eines Teilbereichs führte und die landwirtschaftliche Bewirtschaftung zunehmend uninteressant machte. Damit man das der Birs abgerungene Land doch noch wirtschaftlich nutzen konnte,

werden konnten, mussten in einer ersten Phase 800 Kubikmeter Holz entfernt werden. Anschliessend vertiefte man einen ehemaligen Auennebenarm und ergänzte ihn mit zusätzlichen Senken für stehende Gewässer. Ausserdem wurde ein Bündel von Aufwertungsmassnahmen umgesetzt:

- Aktivierung eines Auennebenarms auf 350 Metern
- Schaffung eines stehenden Wassers für Amphibien
- zwei Eisvogelwände
- drei Stein- und Erdhaufen für Reptilien, Wildbienen und Kleinlebewesen
- fünf Raubäume (ins Wasser gelassene Baumkronen für Fischlaich)
- 30 Asthaufen für Kleinlebewesen
- Pflanzung von 345 Eichen, 50 Schwarzerlen, 55 Schwarzpappeln, 20 Aspen, 200 Weiden, 50 Elsbeeren, 16 Speierlinge und 200 Sträuchern.

Folgende Sponsoren ermöglichten die Realisation: Walder-Bachmann-Stiftung, Swisslosfonds Kanton Basel-Landschaft, Alpiq, SBB.



**LUZIUS FISCHER**  
Kreisforstingenieur,  
Amt für Wald beider Basel  
luzius.fischer@bl.ch

# «ICH LIEBE DEN GERUCH VON FRISCH GESCHNITTENEM HOLZ»

**Die Eptinger AG mit den Mineralquellen Eptingen und Lostorf wird in vierter Generation von der Familie Buchenhorner geleitet. Momentan ist Verwaltungsratspräsidentin Damaris Buchenhorner vor allem mit der Inbetriebnahme der neuen Glasabfüllanlage beschäftigt. Dennoch nimmt sie sich täglich Zeit, um in der Natur spazierenzugehen.**

**Frau Buchenhorner, 1899 erwarb die Familie Ihres Mannes das sogenannte Bad Eptingen mitsamt den zugehörigen Mineralquellen. Bereits im ersten Geschäftsjahr wurden 30'000 Flaschen mit Eptinger Mineralwasser abgefüllt – damals noch von Hand. Wie viele sind es denn heutzutage?**

Aktuell produzieren wir in unseren beiden Betrieben in Eptingen respektive Lostorf 50 Millionen Flaschen pro Jahr. Das aus dem Faltenjura stammende Eptinger Mineralwasser gilt als das Schweizer Mineralwasser mit den meisten Mineralien. Es dauert 25 Jahre, bis ein Regentropfen aus dem Jura in unserer Quelle in Eptingen ankommt. Auf diesem Weg wird es gereinigt und mit wertvollen Mineralien angereichert.

**Häufig heisst es, Schweizer Hahnenwasser sei ebenso gut wie Mineralwasser. Stimmt das?**

Ich beschreibe den Unterschied gerne so: Mit dem Wasser, mit dem man morgens duscht, hat zwei Wochen zuvor eventuell schon jemand anderes geduscht. Hahnenwasser ist gut und sauber, doch im Gegensatz zum Eptinger Mineralwasser kein hundertprozentiges Naturprodukt. Denn Leitungswasser wird aufbereitet, unter anderem mit Chlor oder mittels UV-Bestrahlung. Mineralwasser darf, mit wenigen Ausnahmen, nicht behandelt werden.

**Wie ist es Ihrer Familie gelungen, über vier Generationen lang unabhängig zu bleiben?**

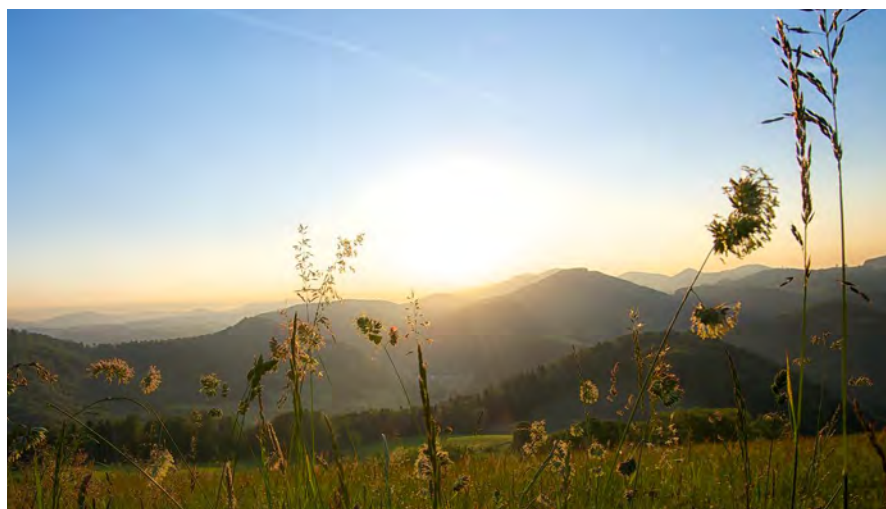
Unsere Familie fühlt sich der Firma sehr verpflichtet. Für uns ist es selbstverständlich, die Mineralquelle Eptingen AG weiterzuführen. Selbst 1969, als die gesamte Produktionsanlage durch einen Bergsturz verschüttet wurde, war es für unsere Familie nie eine Option, das Geschäft aufzugeben. Als Arbeitgeber haben wir auch eine soziale Verantwortung. Nicht zuletzt können wir uns mit dem Unternehmen identifizieren. Wir wollen die Firma pflegen, gut unterhalten und eines Tages weitergeben.

**Aktuell erneuert die Eptinger AG ihre Glasabfüllanlage. Im selben Zug werden die neu entwickelten Glasflaschen eingeführt. Was hat Sie zu diesen Schritten bewogen?**

Im Eptingen haben wir sowohl eine PET- als auch eine Glaslinie. Und weil unsere Glasabfüllanlage bereits älter gewesen ist, war es unumgänglich, sie zu erneuern. Es ist nicht nur eine reine Ersatzinvestition, sondern auch ein Statement für Glasflaschen. Diese Erneuerung nutzten wir dazu, das Design unserer Flaschen zu überdenken.

**Wie wichtig ist die Verpackung für ein Mineralwasser?**

Sie ist bedeutsam, denn das Auge trinkt mit. Dementsprechend hat es zwei Jahre gedauert, bis wir



25 Jahre braucht Eptinger Mineralwasser, bis es nach dem Versickern aus der Quelle kommt und abgefüllt wird – seit Kurzem in neue Glasflaschen.

uns auf das neue Flaschendesign einigen konnten. Wir denken, dass wir uns jetzt für ein Gebinde entschieden haben, das perfekt zu Eptingen passt.

**Installiert wird auch eine neue Gastro-Linie für Glasflaschen. Was ist neu?**

Besonders an unserer neuen Glasflasche ist die weite Öffnung. In der Gastronomie, in der Glas nach wie vor wichtig ist, lässt sich das Mineralwasser besser einschenken. Die neu entworfene Etikette soll





Eine intakte Landschaft ist zentral für die Qualität von Mineralwasser wie dem Eptinger.

unsere Herkunft betonen und zeigt deshalb Baselbieter Kirschenblüten.

**Die Investition in Mehrweg-Glasflaschen soll auch ein Bekenntnis zur Nachhaltigkeit sein. Warum liegt Ihnen diese besonders am Herzen?**

Als Familienunternehmen stehen wir für Nachhaltigkeit, denn für uns ist Kontinuität ein hohes Gut.

**Die Abfüllanlagen Ihrer Quellen liegen unweit von unberührter Natur. Lässt Ihr Job zu, sich hin und wieder eine Auszeit im Grünen zu gönnen?**

Unbedingt, ich gehe jeden Tag mit meinem Mann und unserem Airedale Terrier in der Natur spazieren. Unter der Woche sind unsere Touren etwas kürzer, dafür am Wochenende umso länger.

**Welches sind Ihre ersten Wald-Erinnerungen?**

Als Kind bin ich schon früh dem Christlichen Verein Junger Menschen (CVJM) beigetreten. Mit diesem sind wir jeden Samstag in den Wald marschiert, wo wir viele Stunden verbracht haben. Seither liebe ich den Geruch von frisch geschnittenem Holz.

**Was lockt Sie immer wieder in den Wald?**

Ich streife lieber durch den Wald als über die Felder – die Blätter, das Rauschen und die Farben. Im Frühling lockt auch der Bärlauch, den ich zu Pesto verarbeite, und im Sommer ist es unter den Bäumen nicht ganz so heiss. Bin ich bereits frühmorgens im Wald unterwegs, erspähe ich immer wieder Rehe. Und im Winter wagen sich sogar die Gämsen bis nach Eptingen vor, das ist wunderschön.

**Gibt es eine Begegnung mit der Natur rund um die Eptinger AG, die Sie persönlich berührt hat?**

Einmal führten mich meine frühmorgendlichen Erledigungen auf die Wasserfallen. Dabei erblickte ich auf einer einzigen Fahrt zuerst einen Fuchs, dann ein Reh und zu guter Letzt noch einen Hasen.

**Bleibt für die Bewohner des Dorfes Eptingen das heimische Mineralwasser gratis?**

Ja, auf jeden Fall. Diese Regelung hat seit der Gründerzeit Bestand und das soll auch so bleiben. Jeden Mittwoch können die Einwohnerinnen und Einwohner Eptingens ihre leeren Harrassen vorbeibringen und erhalten im Gegenzug wieder volle. Das Angebot wird rege genutzt und geschätzt. Das zeigt sich daran, dass uns Eptinger Bauernbetriebe immer wieder Erdbeeren oder Kirschen als kleines Dankeschön schenken.

Interview: Michael Gasser



Damaris Buchenhorner, geboren 1985 in Basel, wuchs in Aesch (BL) auf. An der Universität Basel erlangte sie einen Master of Advanced Studies in Marketing Management. Seit 2010 arbeitet sie für die Eptinger.

Aktuell ist sie sowohl als Leiterin Marketing und Kommunikation als auch als Mitglied der Geschäftsleitung sowie als Präsidentin des Verwaltungsrates tätig. Sie lebt mit ihrem Mann in Sissach.

# TATEN FÜR DEN LEBENSRAUM WASSER

**Bäche renaturieren, Regenwasser lokal versickern lassen, Schmutzwasser dezentral reinigen: Diese Massnahmen können gemäss einer Studie die Folgen des Klimawandels auf die Fliessgewässer im Kanton Basel-Landschaft mildern.**

Seit Ende 2016 liegt die Studie «Handlungsempfehlungen zur Nutzung von Fliessgewässern unter veränderten klimatischen Bedingungen – Massnahmen in der Landwirtschaft, bei der Brauchwassernutzung und Fischerei» vor. Sie wurde im Auftrag des Amtes für Umweltschutz und Energie des Kantons Basel-Landschaft und des Bundesamts für Umwelt BAFU erstellt. Auch der Autor aus dem Amt für Wald beider Basel wirkte mit. Im Hinblick



Kleine Kläranlagen – hier Bännwil – leiten das gereinigte Wasser wieder im Oberlauf des Bachs ein.

auf den Klimawandel thematisiert die Studie das von der Landwirtschaft benötigte Nutzwasser und die dadurch notwendige Gewässerbewirtschaftung ebenso wie die Zentralisierung von Kläranlagen und die gefährdete Fischfauna im Kanton Basel-Landschaft. Ein wichtiger Teil der Studie befasst sich mit der prognostizierten, kontinuierlichen Erwärmung des Wassers.

Um das reiche Leben in den Bächen und Flüssen zu erhalten und ein weiteres Aussterben der heimischen Fischarten zu verhindern, müssen Gewässerbewirtschaftung und Wasserversorgung so umstrukturiert werden, dass sie die alljährlichen Niedrigwassersituation aushalten können. Die Studie schlägt dafür verschiedene Massnahmen vor.

## Effizienter bewässern

Den Gewässern sollte so wenig Wasser wie möglich entnommen werden, um Niedrigwasser zu vermeiden. Der durch Trockenheit steigende Be-

wässerungsbedarf der Landwirtschaft kann durch effiziente Bewässerungsmethoden und angepasste Pflanzensorten verringert werden. Um die Nutzwasserversorgung in der Landwirtschaft sicherzustellen, muss in individuelle Lösungen investiert werden. So soll Regenwasser lokal sowie mit geringem Energie- und Technologieaufwand gespeichert werden.

## Dezentral versickern und reinigen

Ebenso wichtig sind Förderung und Ausbau von dezentralen Versickerungsmöglichkeiten in Siedlungsgebieten. Nur so kann die Grundwasseranreicherung in Zeiten des Wasserüberflusses effektiv gewährleistet werden. Lokal genutztes Quell- und Grundwasser soll zudem möglichst lokal gereinigt und vor Ort in die Fliessgewässer zurückgeleitet werden. Die angestrebte Zentralisierung von Kläranlagen bewirkt aber das Gegenteil: Das gesammelte und gereinigte Schmutzwasser gelangt erst im Unterlauf wieder ins Gewässer zurück – und fehlt oben. Den Preis für die finanziellen Einsparungen bei der Zusammenlegung von Kläranlagen trägt die Natur.

## Renaturierung mit Rückzugszonen

Für die Fischökologie sind ökomorphologische Verbesserungen der Gewässer besonders wichtig. Dazu gehören die fischgängige Vernetzung der Gewässer genauso wie die Aufwertung und Renaturierung ihrer Läufe (siehe Seite 7).

Neben den aktuellen Diskussionen über ausreichende Wassermengen darf die Thematik der Wasserqualität nicht in Vergessenheit geraten. Die Eidgenössische Volksinitiative für sauberes Trinkwasser greift diesen Aspekt auf. Bei einer Annahme der Initiative und der Umsetzung ihrer Forderungen würde sich die Wasserqualität in den Schweizer Gewässern verbessern und auch die Insektenwelt, als Nahrungsgrundlage vieler Fische, hätte durch einen geringeren Einsatz von Pestiziden die Chance auf Regeneration.

[www.wald-basel.ch](http://www.wald-basel.ch) > Downloads



**DANIEL ZOPFI**

Fachspezialist Jagd und Fischerei  
Basel-Landschaft,  
Amt für Wald beider Basel  
daniel.zoppi@bl.ch



## Amt für Wald beider Basel

Ebenrainweg 25, 4450 Sissach  
www.wald-basel.ch

### Pflanzaktion von seltenen Baumarten

Seit 22 Jahren stellt das AfW den Forstbetrieben jeweils im Frühling kostenlos Jungpflanzen seltener



Die Anpflanzung seltener Baumarten werden den Wald auf.

Baumarten (SEBA) zur Verfügung. Es will damit die Erhaltung vieler Spezies fördern. Die Forstbetriebe ihrerseits sorgen für die Pflanzung und Pflege der Jungpflanzen. Die Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) lieferte dieses Jahr 1640

Setzlinge. Zusätzlich bestellte das AfW bei der Emme-Forstbaumschulen AG in Wiler-Ut-

zenstorf 245 Esskastanien (*Castanea sativa*), da diese Art zum Baum des Jahres 2018 erwählt wurde. Die Nachfrage nach Jungpflanzen von Esskastanien und Elsbeeren war sehr hoch und überstieg das Angebot.



Besonders beliebt ist das «Baumstamm-Ziehen» mit dem Habegger: von Hand unmöglich, aber die Physik hilft.

### Modul «Voll Holz» unterwegs

Im April ist das Waldmobil mit dem Modul «Voll Holz» gestartet. Mehr als 20 Schulklassen haben bis jetzt Bäume als Holzfabrik erforscht und anschaulich erarbeitet, wie viel Holz in den hiesigen Wäldern nachwächst. Durchgeführt haben das Modul mehrere Forstreviere und freie Waldpädagoginnen und Waldpädagogen. Herzlichen Dank!

[www.bl.ch/waldmobil](http://www.bl.ch/waldmobil)

### Koordination von Wald-Veranstaltungen

Der Wald ist für Veranstaltungen aller Art attraktiv. Um die Natur nicht in Mitleidenschaft zu ziehen, sollten aber nicht zu viele Veranstaltungen innert kurze Zeit im selben Gebiet stattfinden. An der alljährlichen Koordinationssitzung unter Federführung des AfW geht es deshalb um die Besprechung der melde- und bewilligungspflichtigen Anlässe im Wald wie Orientierungsläufe, Bike-Rennen und andere Veranstaltungen. Ziel ist es zu verhindern, dass einzelne Gebiete durch bewilligungspflichtige Veranstaltungen überbeansprucht werden. Zudem möchte man allfällige Probleme frühzeitig erkennen und die Interessengruppen über vorgesehene Veranstaltungen informieren. Wird eine Veranstaltung im Rahmen der Koordinationssitzung gemeldet, hat dies jedoch keinen Einfluss auf das Ergebnis dieses Verfahrens; es wird das übliche Melde- beziehungsweise Bewilligungsverfahren eingeleitet. Es besteht keine Pflicht, Veranstaltungen im Rahmen der Koordinationssitzung zu melden. Die Sitzung bietet jedoch eine wertvolle Plattform, um sich über geplante Veranstaltungen auszutauschen und diese abzustimmen.

Für 2019 haben die rund 40 anwesenden Vertreterinnen und Vertreter von Forstrevieren, Anlassveranstaltern, Einwohner- und Bürgergemeinden, Sport- und Naturschutzverbänden sowie Jagd und kantonalen Amtsstellen rund 50 Anlässe besprochen. Dabei wurden Veranstaltungen in der Brut- und Setzzeit besonders kontrovers diskutiert.

☞ Welche Veranstaltungen im Wald der Melde- und Bewilligungspflicht unterstehen und welche nicht, können den Merkblättern für die Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt entnommen werden. [www.wald-basel.ch](http://www.wald-basel.ch) > Downloads > Merkblätter AfW

### Schutzwaldkurs

Am 17. und 18. April 2018 führte das AfW zusammen mit dem Amt für Wald, Jagd und Fischerei Solothurn eine Weiterbildung für die Kreis- und Revierförster im Bereich Schutzwald durch. Den rund 50 Teilnehmenden wurden wichtige Grundlagen im Umgang mit Steinschlagschutzwäldern vermittelt. So wurde das neue «Anforderungsprofil Steinschlag» vorgestellt, an einem Fallbeispiel im Wald angewendet und diskutiert. Die Weiterbildung dient der Vermittlung von aktuellem Grundlagenwissen aus der Forschung und dem Erfahrungsaustausch über den Umgang mit Schutzwald.



## Försterverband beider Basel

Christian Kleiber, Präsident  
Burenweg 100, 4127 Birsfelden  
christian.kleiber@buergergemeindebasel.ch  
www.foersterverband.ch

### Im Laufental zu Gast

**Die Jahresversammlung des Försterverbands beider Basel thematisierte die vielfältige Beanspruchung der Forstleute. Zudem erhielt der Vorstand den Auftrag, eine Namens- und Statutenänderung vorzubereiten, die der breiteren Mitgliederstruktur des Verbands Rechnung trägt.**

Die 106. Jahresversammlung des Försterverbands beider Basel fand am 26. April im ehrwürdigen Rathaus in Laufen statt. Neben den ordentlichen Traktanden gab eine mögliche Änderung des Verbandsnamens zu reden. Der Försterverband steht seit einigen Jahren dem gesamten Forstpersonal offen. In Angleichung an den nationalen Verband Schweizer Forstpersonal (VSF) haben bereits viele kantonale Sektionen ihren Namen angepasst. Die Diskussion und die anschliessende Konsultativabstimmung zeigten, dass ein Grossteil der Versammlung diese Ansicht teilt. Der Vorstand wurde beauftragt, eine mögliche Namensänderung inklusive Anpassung der Statuten zu prüfen und frühestens an der Jahresversammlung 2020 zu traktandieren.



Nach Holz-Themen ging es an der Jahresversammlung auch um Keramik.

beiden Laufner Burgergemeinden und der Gemeinde Wahlen wurde 1998 gebildet. Geleitet wird es zurzeit von Revierförster und Verbandsmitglied Roger Sauser. Das Revier wird grösstenteils im Dauerwaldbetrieb bewirtschaftet und hat einen Hiebsatz von jährlich 7300 Kubikmetern.

### Keramik aus dem Laufental

Im Begleitprogramm wurde den Mitgliedern des Försterverbands die Möglichkeit geboten, Einblicke in die Produktion der Sanitärkeramik zu erhalten. Die Keramik Laufen wurde 1892 als Tonwarenfabrik Laufen gegründet und produziert seit 1925 an diesem Standort als heute einziger Schweizer Betrieb Sanitärkeramik. Von den natürlichen Ausgangsrohstoffen Kaolin und Ton bis zum fertigen Bauteil erfolgen viele der Produktionsschritte in Handarbeit. Nach dem Giessen in entsprechende Formen und anschliessender Trocknung werden die Produkte in einem über 100 Meter langen Brennofen bei Temperaturen von bis zu 1250 Grad über 20 Stunden lang zu top-modernen Toiletten und Waschtischen gebrannt.

### Viele Herausforderungen für Forstpersonal

Die Umstände bei der Waldarbeit werden für das Forstpersonal schwieriger. Das zeigen klimatische Herausforderungen wie Nassschnee, wiederkehrende Stürme und lange Trockenperioden. Die kritische Berichterstattung in den Medien über unsere Waldarbeit stellt eine zusätzliche Belastung für das ohnehin schon stark beschäftigte Forstpersonal dar. Verbandspräsident Christian Kleiber brachte zum Ausdruck, dass das Forstpersonal dafür sorgt, dass auch künftige Generationen uneingeschränkt von intakten Waldfunktionen profitieren können. Er dankte dem gesamten Forstpersonal für seinen Einsatz zu Gunsten der Allgemeinheit.

Dieter Jermann, Waldchef der Burgergemeinde Laufen Stadt und Vorsitzender des Forstreviers Laufen-Wahlen, informierte über den Tagungsort Laufen und dessen Forstbetrieb. Das Forstrevier mit den

### OK «Waldtage 2019» hat sich konstituiert

Die nächsten Waldtage des FVB finden vom 19. bis 22. September 2019 in Rünenberg statt. Das Organisationskomitee unter der Leitung von Samuel Bürgin hat die Arbeit bereits aufgenommen. Schwerpunkt der Waldtage 2019 ist «Rohstoff Holz». Mit diesem Thema wollen die Forstleute bei der Bevölkerung und insbesondere bei Schulklassen das Bewusstsein für die soziale, ökologische und ökonomische Bedeutung des Waldes fördern. Denn wer Holz beim Bau und als Energieträger verwendet, setzt auf einen gesunden und klimaneutralen Rohstoff, der vor unserer Haustüre nachwächst. Im Zentrum der Waldtage 2019 wird ein grosser Rundgang mit verschiedenen Attraktionen stehen.



## WaldBeiderBasel

Verband der Waldeigentümer

Raphael Häner, Geschäftsstelle  
Drosselweg 12, 4242 Laufen  
info@waldbeiderbasel.ch  
www.waldbeiderbasel.ch

### Verband wirbt für einheimisches Holz

Die diesjährige Generalversammlung von WaldBeiderBasel in Gelterkinden fand erstmals unter der Leitung des neuen Präsidenten Philipp Schoch statt. Die rund 80 Teilnehmenden verabschiedeten das Positionspapier Jagd. Zudem verliehen sie der politischen Forderung zur Abgeltung gemeinwirtschaftlicher Leistung Nachdruck.

In seiner Begrüssung betonte Regierungsrat Christoph Brutschin, Vorsteher des Departementes für Wirtschaft, Soziales und Umwelt Basel-Stadt, die Bedeutung der Nutzung von Holz aus den regionalen Wäldern. Er lobte den Verband WaldBeiderBasel dafür, dass er sich in den vergangenen Monaten auch medial zu diesem Thema Gehör verschafft habe.

### Fagus Suisse SA auf Kurs

Im Rückblick auf sein erstes Amtsjahr ging Präsident Philipp Schoch auf das Eschentriebsterben ein. Der Verband habe sich diesem wichtigen Thema angenommen und insbesondere auch die Medien darüber informiert. Das nächste Ziel sei, die öffentliche Hand dazu zu bewegen, dass sie sich an den finanziellen Konsequenzen beteilige. Diese würden zurzeit allein von den Waldeigentümern getragen.

Weitaus erfreulicher für den Verband ist die Entwicklung der Fagus Suisse SA, einem jungen Unternehmen der Schweizer Waldeigentümer. Der Verband ist stolz, zusammen mit der Raurica Wald AG und weiteren Partnern den steinigen Weg des Start-up-Unternehmens von der Stunde Null bis zum Beginn der Serienproduktion begleitet zu haben.



Viel Prominenz an der GV von WBB in Gelterkinden (v.l.n.r.): Philipp Schoch, Präsident WBB; Christoph Brutschin, Wirtschafts-, Sozial- und Umweltdirektor Basel-Stadt; Nationalrätin Maya Graf; Christine Mangold-Bürgi, Präsidentin der Einwohnergemeinde Gelterkinden; Thomas Hägler, Präsident der Bürgergemeinde Gelterkinden.

### Unterstützung für Ausschreibung

Will ein Bauherr auf Holz aus dem eigenen Wald setzen, so ist die Beschaffung des Holzes von der Bau-Ausschreibung auszunehmen. Melden Sie sich bei WaldBeiderBasel, wir helfen Ihnen gerne weiter.

### Positionspapier Wildtiermanagement

WaldBeiderBasel steht für eine natürliche und artenreiche Waldverjüngung ein. Damit sollen der Schutz vor Naturgefahren, die Biodiversität, die Erholungsfunktion und die Holzproduktion im Wald langfristig sichergestellt werden. Der Verein erachtet es als zwingend, dass heute eine möglichst grosse Vielfalt standortgerechter Baumarten ohne Schutzmassnahmen wachsen kann – auch wegen dem sich verändernden Klima. Als Beitrag dazu hat WaldBeiderBasel ein «Positionspapier Wildtiermanagement» erarbeitet. Dieses zeigt auf, wie sich die Waldbesitzer für einen vielfältigen Lebensraum für Wildtiere einsetzen können. Gleichzeitig sollen ein Dialog mit allen Anspruchsgruppen geführt werden, Verbisschäden einheitlich erfasst und alle vielfältigen Funktionen des Waldes berücksichtigt werden.

Das «Positionspapier Wildtiermanagement» ist auf der Webseite von WaldBeiderBasel verfügbar.

### Eigenes Holz für Kantonsbauten

In seinem Ausblick informierte Schoch über zwei Postulate, die WaldBeiderBasel auf politischer Ebene vorantreibt: Mit dem Postulat «Holz als Baustoff im Hochbau, Werkhof Sissach» wird der Kanton Basel-Landschaft zum nachhaltigen Bauen mit lokalen Rohstoffen verpflichtet. Mit dem Postulat «Mass-

nahmen für Wälder» will der Verband erreichen, dass die gemeinwirtschaftlichen Leistungen der Waldbesitzer vom Kanton mitgetragen werden.

Das Positionspapier zur Jagd erhielt an der GV deutliche Unterstützung: Im Rahmen der laufenden Revision des Jagd-Gesetzes setzt sich WaldBeiderBasel mit den beteiligten Akteuren für ein aktives Wildtiermanagement ein. Der Verband ist auch in der Bildung aktiv und fördert das «Waldmobil», das in Gelterkinden präsentiert wurde.

Raphael Häner, Geschäftsführer WaldBeiderBasel

Der vollständige Bericht von der Mitgliederversammlung ist auf der Webseite von WaldBeiderBasel verfügbar.

# PERSONELLES



## 17 neue Baselbieter JägerInnen und Jäger

Seit Ende März gibt es im Baselbiet 17 neue Jägerinnen und Jäger, darunter die beiden Revierförster Christian Kleiber und Samuel Bürgin. An den theoretischen Prüfungen mussten sie Fragen aus den Fächern Jagdrecht, Haarwild, Federwild und geschützte Vögel, Jagdhunde, Jagdkunde, Lebensraumkunde, Wildbiologie und Wildtierkrankheiten sowie Wildbrethygiene beantworten. Die theoretisch-praktische Waffenhandhabungs- und Schiessprüfung hatte bereits im Herbst 2017 stattgefunden. Die 17 neuen Jägerinnen und Jäger sind jetzt berechtigt, in einem Jagdverein oder in einer Jagdgesellschaft Pächterin oder Pächter zu werden oder im Herbst als Gast an einer Bewegungsjagd teilzunehmen.

## Michael Tobler, Geschäftsführer IG Holzenergie Nordwestschweiz

Seit Mai 2018 amtiert Michael Tobler als Geschäftsführer der IG Holzenergie Nordwestschweiz. Er ist Eidg. dipl. Förster HF und ergänzte seine Ausbildung mit einem Master in Leadership und Change Management. Der 41-Jährige ist ehemaliger Geschäftsführer der Raurica Wald AG. Heute ist er Inhaber der Firma Holzforst Consulting mit Sitz in Binningen, die auf die Beratung im Bereich Energieholzbeschaffung und Logistik und der Thematik der Aschenentsorgung spezialisiert ist. Tobler ist Nachfolger von Peter Schmid, der im letzten Herbst verstorben ist.



## Forschungspreis für Natur- und Landschaftsschutz

Anlässlich des 20. Firmenjubiläums rief die Hintermann & Weber AG 2003 den H&W-Forschungspreis für Natur- und Landschaftsschutz ins Leben. 2017 wurde der Preis an Sarah Bänziger von der Universität Zürich verliehen. In ihrer Masterarbeit konnte sie belegen, dass der Feuersalamander in der Nordschweiz seit 2003 mehr als ein Viertel seines Vorkommens eingebüsst hat. Die Suche nach den Ursachen hat ergeben, dass die jüngsten Verluste vor allem mit dem Verbauungsgrad der Bachläufe und der Präsenz von Fischen zusammenhängen. Sarah Bänziger liefert mit ihrer Arbeit wichtige Erkenntnisse, um den Feuersalamander zu fördern. Auch 2018 prämiert Hintermann & Weber eine praxisrelevante, wissenschaftliche Arbeit aus dem Bereich des Natur- und Landschaftsschutz mit einem Preisgeld von 5000 Franken.

[www.hintermannweber.ch](http://www.hintermannweber.ch)

## Dienstjubiläum Beat Feigenwinter

Seit 25 Jahren ist Forstingenieur Beat Feigenwinter beim Amt für Wald beider Basel tätig. Er betreut als Kreisforstingenieur den Forstkreis 3 Jura. Zu seinem Alltag gehören die Waldplanung, die Zusammenarbeit mit den Revierförstern, die Beratung von Waldeigentümern, Privaten, Firmen und Organisationen, die im oder am Wald Aktivitäten planen, die in irgendeiner Form in Konflikt mit der qualitativen oder quantitativen Walderhaltung kommen könnten. Beat Feigenwinters langjährige Erfahrung, sein Naturell und seine Einstellung, zu guten Lösungen beitragen zu wollen, unterstützen ihn in dieser Herausforderung im Umgang mit Nutzungskonflikten. Sein besonderes Engagement galt und gilt dem Naturschutz. Mit seiner kommunikativen Art und seinem grossen Wissen hat er schon manche Erwachsene, aber auch Jugendliche und Kinder für die kleinen Dinge und grossen Zusammenhänge im Wald begeistern können. Beat Feigenwinter ist in seinem Forstkreis über seinen beruflichen Wirkungskreis hinaus als Fachperson und Mensch geschätzt und bekannt. Wir danken Beat für seine engagierte und zuverlässige Arbeit in den vergangenen Jahren und wünschen ihm in seiner beruflichen Tätigkeit weiterhin Erfolg und Befriedigung.



Leitung und Mitarbeitende Amt für Wald beider Basel

# VERMISCHTES



Der neue Wertholzplatz hat eine erfolgreiche Premiere hinter sich.

## Wertholzplatz an neuem Ort

Seit Februar 2018 befindet sich der Wertholzplatz der Raurica Holzvermarktung im Forstrevier Riedbach. Die Einweihung des neuen Standorts war ein voller Erfolg: Vom 7. bis 29. Februar lagen gut 211 Kubikmeter Holz bereit, wovon die Hälfte aus dem Jura stammte. Balz Recher, der für den Wertholzplatz verantwortlich ist, war begeistert von der Vielfalt des gelieferten Holzes, das sich in insgesamt 13 Sortimente aufteilte. Auch einige wertvolle Riegelahorne befanden sich darunter. Der Verkaufserlös war mit über 158'000 Franken ebenfalls ein Erfolg. Die «Braut», wie der Stamm mit dem höchsten Gebot genannt wird, wurde für über 17'000 Franken verkauft. Der imposante Stamm kam aus dem Val Terbi im Jura und war nach dem Sturm Burglind gefällt worden.

## Neues Mehrwertsteuergesetz

Mit dem revidierten Mehrwertsteuergesetz können seit dem 1. Januar 2018 unter bestimmten Voraussetzungen auch Kopfbetriebsmodelle als öffentlich-rechtliche Körperschaften (übrige Einrichtung des öffentlichen Rechts gemäss Art. 12 Abs. 1 MWStG) und damit als eigenständige Steuersubjekte gelten. So kann die Verrechnung der Mehrwertsteuer zwischen den beteiligten Gemeinwesen entfallen. Der Sachverhalt muss in jedem Einzelfall bei der eidgenössischen Steuerverwaltung schriftlich abgeklärt werden.

Auskünfte zum Vorgehen kann Christian Widauer (Widauer & Partner) erteilen (056 443 40 50, widauer@bluewin.ch)

## Unser Saal mit unserer Buche

Lokales Holz aus dem eigenen Wald statt zugekaufte Ware, das steht im Zentrum der Idee «Unser Saal mit unserer Buche». Gut 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchten die Veranstaltung von WaldBeiderBasel und der Bürgergemeinde Arlesheim von Ende April, wo letztere ihre Vision vorstellte. Ziel ist es, dass für die kommunale Überbauung «Neuer Gemeindesaal (unser Saal)» auf lokales Holz gesetzt wird. Bürgerrat Bruno Holzer erläuterte, dass für den Saal rund 300 Kubikmeter Rundholz verwendet werden könnten und diese Menge im Wald von Arlesheim in etwa 2,5 Jahren nachwachsen.

## Gute Gründe für Holz

Die Referenten Thomas Rohner (Professor für Holzbau an der Berner Fachhochschule Biel) und Fabian Dinkel (Holzbauingenieur FH, Erne Holzbau Laufenburg) erklärten in ihren Referaten, dass baulich mit Holz heute fast alles möglich sei und aus guten Gründen auf den Baustoff Holz gesetzt werde:

- Holz ist ein lokal nachwachsender Rohstoff mit einer ausgezeichneten Ökobilanz.
- Holz lässt sich mit modernen Planungsinstrumenten sehr effizient in einer Werkhalle zu Bauelementen weiterverarbeiten und vorfabrikieren.
- Holz schafft ein ausgezeichnetes Wohnklima.
- Die Wertschöpfungskette ist lokal.



Die Fagus-Buchenholzträger helfen mit, lokales Holz zu verwenden.

Aus diesen Gründen und unter der Berücksichtigung einer verkürzten Bauzeit ist Bauen mit Holz bereits heute eine vergleichsweise kostengünstige Bauweise. Stefan Vögtli, Geschäftsführer von Fagus Suisse, erläuterte anhand der Buchenholzträger, dass seine Firma Hochleistungsprodukte herstellt, die dank ihrer Festigkeit die üblichen Beton- und Stahlstützen ersetzen können.

WaldBeiderBasel setzt sich dafür ein, dass auch unser kantonales Waldgesetz den Artikel 34b des eidgenössischen Waldgesetzes übernimmt. Kanton und Gemeinden erhalten damit die nötige gesetzliche Basis, mit einem nachhaltig produzierten Rohstoff – zum Beispiel Buche – eine öffentliche Ausschreibung zu machen und nicht nur den Preis, sondern auch die Nachhaltigkeit als Vergabekriterien aufzuführen.

# AGENDA

21. Juni und 5. Juli 2018

## Praxisseminar zum Thema «Nachhaltig Bauen mit Holz»

Die Koordinationskonferenz der Bau- und Liegenschaftsorgane der öffentlichen Bauherren (KBOB) führt gemeinsam mit Lignum Holzwirtschaft Schweiz an verschiedenen Orten ein Seminar durch. Die Kurs teilnehmenden erfahren, was architektonisch, technisch und rechtlich mit Holz alles möglich ist. Zudem lernen sie praxisbezogene Hilfsmittel, Leitfäden und Tools kennen, die sie bei ihrer Arbeit unterstützen.

[www.kbob.ch](http://www.kbob.ch)

Ab 9./10. August 2018

## Zertifikatslehrgang forstliche Waldpädagogik

Weiterbildung für Personen mit forstlicher Ausbildung.

[www.silviva.ch](http://www.silviva.ch)

15. August 2018

## Einführung in die Karte der Böden mit ungenügender Bodenwasserversorgung

(Für Revierförster und Vorarbeiter Forstkreis 2)  
Amt für Wald beider Basel

Freitag, 24. August 2018

## Einführungskurs Waldmobil

(vgl. Kasten nebenan)

2. September 2018

## Ebenraintag in Sissach

Mit Stand von WaldBeiderBasel und dem Amt für Wald beider Basel zum Thema «Landwirtschaftliche Bauten mit Schweizer Holz». Als Attraktion wird wiederum das Holzriesenrad im Einsatz sein.

6. September 2018

## Monitoring der Freizeitaktivitäten im Wald

Instrumente und Methoden des Waldbesuchermonitorings, Konsequenzen für Besucherlenkung und Beispiele für Besuchermanagement.

[www.fowala.ch](http://www.fowala.ch)

8. November 2018

## Nationaler Zukunftstag

Am Nationalen Zukunftstag wird wie im letzten Jahr wieder das Spezialprogramm «Mädchen entdecken Waldberufe» angeboten. Das Amt für Wald beider Basel wird sich im Rahmen des letzten Jahres beteiligen. Forstbetriebe, die jungen Menschen einen Einblick in ihre Arbeit geben möchten, können sich

## Einführungskurs: Das Waldmobil nutzen

Das Waldmobil ist eine grosse Werkzeugkiste für Walderlebnistage, Exkursionen oder Veranstaltungen der Bürgergemeinde. Es gehört dem Försterverband beider Basel, WaldBeiderBasel und dem Amt für Wald beider Basel. Mitglieder respektive Mitarbeitende dieser Institutionen können das Waldmobil kostenlos nutzen, wenn sie den entsprechenden Einführungskurs besucht haben. Auch Personen, die in Zusammenarbeit oder im Auftrag dieser drei Institutionen das Waldmobil nutzen möchten, sind willkommen. Mit dem Kursbesuch sind sie berechtigt, das Waldmobil zu reservieren, auszuleihen und zu nutzen.

**Kursinhalt:** Spielregeln für Reservation und Nutzung Waldmobil, Materialien im Waldmobil kennenlernen, einige waldpädagogische Anregungen

**Datum:** Freitag, 24. August 2018

**Zeit:** 13.30 bis 16.30 Uhr, anschliessend gemütlicher Ausklang

**Ort:** Werkhof Bürgergemeinde Basel, Birsfelden

### Anmeldung:

[christian.kleiber@buergergemeindebasel.ch](mailto:christian.kleiber@buergergemeindebasel.ch)

[www.wald-erleben.ch](http://www.wald-erleben.ch)

unter [www.nationalerzukunftstag.ch](http://www.nationalerzukunftstag.ch) anmelden. Natürlich sind auch Ausschreibungen für Jungen und Mädchen ausserhalb des Spezialprogramms möglich.  
[www.nationalerzukunftstag.ch](http://www.nationalerzukunftstag.ch)

19. bis 22. September 2019

## Waldtage in Rünenberg

[www.nationalerzukunftstag.ch](#) Termine und Informationen aus der Oda Wald BL/BS/SO auf [www.bl.ch](http://www.bl.ch) > Suchbegriff Newsletter Oda Wald